

anstalt auf der Großen Plauenschen Gasse das „Geschlechtsgymnasium“ in Verbindung treten sollte. Die Begründung einer selbständigen Schule erschien ausgeschlossen; denn es handelte sich zunächst nur um Glieder des Vitzthumschen Geschlechts und ihre „Famuli“ (vgl. S. 17).

Die ersten Jahrzehnte der Schule, die außerhalb des Rahmens unserer Aufgabe liegen, sind für die Geschichte der Pädagogik weitaus die bedeutendsten gewesen. Die große Bewegungsfreiheit, die damals im Erziehungswesen herrschte, gestattete es Blochmann, dem begeisterten Jünger und Mitarbeiter Pestalozzis, die Erziehungsgrundsätze, die er aus der Schweiz mitbrachte, in Dresden zu verwirklichen, und zwar in einer Zeit, wo die gelehrten Schulen Sachsens erheblich zurückgegangen waren und sich in engen, ausgetretenen Bahnen bewegten. Mit freiem Blick überschaute Blochmann die allmählich hervortretenden Anforderungen einer neuen Zeit und hat so Schuleinrichtungen geschaffen, deren Notwendigkeit erst viel später allgemein anerkannt worden ist. Auf dem gemeinsamen Unterbau des Progymnasiums errichtete er ein Gymnasium und ein „Realgymnasium“, das auf die bürgerlichen, technischen und militärischen Berufe vorbereiten sollte. Auch das Gymnasium suchte er umzugestalten, indem er außer den klassischen Sprachen das Deutsche und die Naturwissenschaften sorgfältig pflegte und neben der geistigen Ausbildung die körperliche nicht vernachlässigte. Vor allem aber kam es ihm darauf an, seine Zöglinge unter dem wohltätigen Zwange einer festen Hausordnung zu einer „Hausgemeinde“ zusammenzuschließen und durch vernünftige Erziehung und persönliche Einwirkung der Lehrer auf den einzelnen zu tüchtigen Männern heranzubilden. Der protestantische Charakter der Schule ergab sich aus der Stiftungsurkunde und ist ihr in der Hauptsache bis auf diesen Tag erhalten geblieben.

Den gesunden Bestrebungen Blochmanns, die namentlich im J.-B. 1905 S. 6—10 von Bernhard eingehend gewürdigt worden sind, blieb der Erfolg nicht versagt. Ein frisches, fröhliches Leben und Streben muß damals in der Schule geherrscht haben, unter deren Lehrern wir eine ganze Reihe von Männern finden, die nachmals berühmte Gelehrte geworden sind. Das Vitzthumsche Gymnasium wurde bald über die Grenzen des engeren Vaterlandes hinaus bekannt, und seine Reifezeugnisse wurden — ein damals unerhörter Fall — auch außerhalb Sachsens anerkannt. Der schönste Beweis aber für das Vertrauen, das man der Anstalt entgegenbrachte, lag wohl darin, daß zahlreiche Söhne fürstlicher Häuser ihr anvertraut wurden und meist unter den gleichen Bedingungen wie die andern Schüler am Unterricht teilnahmen, eine namentlich für jene Zeit gewiß ganz ungewöhnliche Erscheinung. Seit im Jahre 1837 der spätere Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg († 1883) aufgenommen wurde, haben bis zum Jahre 1905 71 fürstliche und gräfliche Personen und 14 ausländische